



Liturgie zum Elisabethentag 2023

## Elisabeth richtet auf

### Vorbemerkungen

- Der Gottesdienst ist als Wortgottesdienst mit Agape (oder Kommunionfeier) gestaltet, kann aber sehr gut als Wort-Gottesfeier gehalten werden.
- Die Liedvorschläge beziehen sich auf das Rise up (*111 Morning has broken, 169 Sing Halleluja, 002 Da berühren sich Himmel und Erde, 244 Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht, 109 Mache dich auf und werde Licht*)

## Gottesdienst

### 1. Einzug, dazu Musik

### 2. Liturgischer Gruss

Wir beginnen im Namen Gottes, DER LEBENDIGEN, die uns so wunderbar geschaffen hat.

Wir beginnen im Namen Jesu, unseres Heilands, der viele Menschen berührt und geheilt hat,

und wir fangen an im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns aufrichtet und ermutigt. Amen.

### 3. Begrüssung

Grüss Gott Euch und Ihnen allen zum heutigen Elisabethengottesdienst. Wie schön, dass Sie alle hier sind! Wir stimmen uns ein mit einem Lied.

### 4. Lied 111 Morning has broken

### 5. Einleitung

Elisabeth ist eine der grössten deutschen Heiligen. Ihr Name bedeutet: «Mein Gott ist vollkommen». Am 19. November ist ihr Festtag und rund um dieses Datum erinnert man sich an vielen Orten an sie. So auch heute! Elisabeth wurde 1207 in Ungarn geboren als Königstochter. Bereits im Alter von vier Jahren wurde sie verlobt. So war das damals. Mit 14 Jahren heiratete sie Ludwig, den Landgrafen von Thüringen. Heute sind solche Kinderehen in fast allen Ländern offiziell verboten, finden aber leider immer noch illegal statt. Elisabeth war eine besondere Jugendliche und junge Frau. Sie war – so wird es berichtet – temperamentvoll, liebenswürdig und sie hatte die Menschen gern. Wenn sie im Laufe der Geschichte auf Kirchenfenstern oder als Statuen abgebildet wird, sieht man Elisabeth wie sie den Armen die Füsse wäscht oder sie trägt einem Korb voller Brote oder Rosen. Eines der wenigen Zitate, das von ihr überliefert ist, lautet: **«Ich habe euch immer gesagt, dass wir die Menschen fröhlich machen müssen.»**

(Anselm Grün, Fünfzig Helfer in der Not. Die Heiligen fürs Leben entdecken, Freiburg 2002, 65)



Elisabeth hatte mit ihrem Mann vier Kinder. Sie waren eine grosse Familie und sie hatte viel zu tun. Elisabeths Mann liess sie machen, wenn sie immer wieder zu den Armen hinging, um ihnen etwas zu bringen. Doch dem fürstlichen Hof passte ihr Verhalten ganz und gar nicht. Ein solches Treiben war nicht standesgemäss! Als ihr Mann auf einem Kreuzzug stirbt, steht Elisabeth mit ihrem Engagement für die Kranken und Notleidenden allein da. Man entzieht ihr die Witwengüter und sie muss mittellos die Burg verlassen. Nach langem Suchen finden sie und ihre Kinder Unterschlupf bei ihrer Tante, der Äbtissin Mathilde von Kitzingen. Weiterhin schlägt ihr Herz für die Kranken und sie gründet das Franziskusspital und pflegt selbst die Kranken und Armen. Leider stirbt Elisabeth sehr früh mit nur 24 Jahren. Schon vier Jahre nach ihrem Tod wird sie heiliggesprochen.

Der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF hat vor 65 Jahren das Elisabethenwerk ins Leben gerufen. Wie die Heilige Elisabeth unterstützt das Hilfswerk seither Menschen insbesondere Frauen in Not. Dass es Menschen und ganze Organisationen gibt, die nicht wegschauen, sondern sich Zeit nehmen, um zu sehen und zu verstehen, wo Menschen aus dem globalen Süden in Not sind, das beeindruckt mich und macht mich still.

## **6. Besinnung**

Wenn ich die Not und das Elend der Welt, all die Gewalt, Bosheit und Dummheit vor mir aufeinanderstaple wie grosse, schwere Klötze, dann wird das ein hoher Turm, der mich zu erschlagen droht. Ich erstarre und ich spüre, wie mutlos und verzweifelt ich werde. Manchmal auch wütend. Ich fühle mich gelähmt und kann mich nicht mehr aufrichten. Ich brauche eine Hand – Gottes Hand – die mich aufrichtet, die mich einen Schritt zurücktreten lässt und mir einen neuen Blick und einen Weg zeigt. Ich kann wieder atmen und spüre Gottes mütterliche Liebe.

Wir halten einen Moment STILLE!

## **7. Gloria-Lied 169 Sing Halleluja**

## **8. Gebet**

Gott ist meine Mutter, ich habe alles, was ich brauche.  
Sie gibt mir ein Zuhause reich an Liebe und Zuwendung,  
und ich ruhe an ihrer Brust  
und finde da, was ich zum Leben brauche.  
Sie gibt mir Mut und Selbstvertrauen.  
Sie leitet mich auf meinem Weg, und ich folge ihr,  
denn ich bin eines ihrer Kinder.  
Führt auch der Weg durch nebliges Hochgebirge  
mit dornigen Hecken, spitzen Steinen und furchterregenden Felsen,  
fürchte ich mich doch nicht, Mutter, denn Du bist bei mir.  
Deine liebevollen und mutigen Arme schützen mich.  
Du bereitest mir ein Fest, und meine Feinde  
können Dein liebendes und fürsorgliches Herz sehen.  
Mutter, ich bin rundum satt und zufrieden.  
Mutter, ich vertraue Dir: Deine Güte und Liebe bleiben immer bei mir.  
Ich bleibe für immer und ewig ein Teil von dir.

Amen

(Martha G. Aisi-Eliesa aus Papua-Neuguinea, in: Bärbel Fünfsinn, Carola Kienel (Hg.), Psalmen Leben. Frauen aus allen Kontinenten lesen biblische Psalmen neu, Schenefeld 2007, 79)

## 9. Evangelium Mk 1,29-31

<sup>29</sup>Sobald sie [Jesus und die Jünger:innen] die Synagoge verlassen hatten, gingen sie mit Jakobus und Johannes in das Haus von Simon und Andreas. <sup>30</sup>Die Schwiegermutter des Simon aber lag fiebernd danieder und sofort erzählten sie ihm von ihr.

<sup>31</sup>Er ging zu ihr, ergriff ihre Hand und liess sie aus der Krankheit heraus aufstehen. Da liess das Fieber sie los, und sie wurde wie die anderen eine Nachfolgerin Jesu.

(aus: BIBEL in gerechter Sprache)

## 10. Input zum biblischen Text

Liebe Gemeinde, liebe Anwesende

Diese drei Verse aus der Bibel haben es in sich, obwohl sie so alltäglich daherkommen! Ja, da ist eine ältere Frau krank. Aha, Simon Petrus hatte eine Schwiegermutter, war also verheiratet. Naja. Damals war das völlig normal. Einige der Jünger oder Jüngerinnen weisen Jesus auf die kranke Frau hin und er heilt sie. Schluss, aus, fertig. Eine kleine Heilungsgeschichte am Rande, wie so viele, die wir kennen. Aber halt! Da lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Interessant sind zum Beispiel die verschiedenen Übersetzungen des Kernsatzes: *Jesus ging zu ihr, ergriff ihre Hand und liess sie aus der Krankheit heraus aufstehen. Da liess das Fieber sie los, und sie wurde wie die anderen eine Nachfolgerin Jesu.*

Vertraut ist die Stelle so: *und Jesus ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.*

(Einheitsübersetzung)

Jesus sieht die Menschen. Er hilft und richtet auf. Jesus packt an, handelt. Im Griechischen ist das Verb interessant: es heisst *egeiro* – aufstehen, oder auf-er-stehen. Die Witwe wurde also nicht nur aufgerichtet, sondern sie ist auf-ge-standen, ja auf-er-standen wie auch andere Kranke der Bibel, zum Beispiel die Tochter des Jairus (Mt 9,25) oder der Gelähmte, der durch das Dach herabgelassen wird (Mk 2,12). Sie alle spüren Gotteskraft am eigenen Leib. Nach seinem Tod wurde auch Jesus aufgerichtet, ist aufgestanden, auf-er-standen. Die Professorin für Neues Testament Luise Schottroff sagte dazu: «Von Auferstehung zu reden heisst, Auferstehung zu praktizieren, denn der Gott Israels ist ein Gott der Lebenden.»

(Luzia Sutter Rehmann, Sabine Bieberstein und Ulrike Metternich, *Sich dem Leben in die Arme werfen. Auferstehungserfahrungen*, Gütersloh 2002, 17)

Setzen wir die Lupe noch auf die Stelle, wo die Schwiegermutter des Petrus wieder gesund ist, wieder bei Kräften ist: *diäkonei* steht da – sie diente ihnen. Das kann man gut so übersetzen, aber richtiger scheint mir der Fokus, dass sie eben eine «Diakonin» der Jesusbewegung geworden ist. Wenn nur dasteht: sie diente ihnen, könnten wir den Eindruck bekommen, dass die soeben gesundete Schwiegermutter aufsteht, sich die Schürze umbindet und den Jüngern den Kaffee serviert hat. Da geht es aber um etwas viel Umfassenderes, Grösseres, um nicht zu sagen Politischeres. Sie ist der Community der Jesusbewegung beigetreten, war dort engagiert, hat Essen zu den Armen gebracht, hat von Gott gesprochen, hat die Worte Jesu weitererzählt und auch erläutert, hat Kranke gepflegt, Almosen gesammelt und verteilt. Vielleicht ein wenig so, wie es auch die Heilige Elisabeth getan hat. Elisabeth hat die Armen und Kranken aufgerichtet, froh gemacht, wenn sie zu ihnen kam, sie sah und sich um sie

gekümmert hat. Genauso versucht es auch das Hilfswerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds SKF zu tun: die Not der Frauen sehen und nach dem Vorbild und in Verbindung mit der Jesusbewegung Zuwendung und Hilfsmöglichkeiten zeigen, Geld spenden, Vernetzung schaffen.

Weltweit gibt es viele Frauen, die nicht gesehen werden, die einsam sind, von Gewalt und grosser existenzieller Not betroffen sind, bei uns, aber vor allem im Süden. Frauen und Kinder, die in Krieg und eisiger Kälte oder ohne Wasser und andere Grundnahrungsmittel ausharren. Doch überall gibt es auch Frauen\* (und Männer\*) – wie die Frauen im und rund um den SKF, engagiert im Elisabethenwerk – die nicht wegsehen, die aufrichten, die ermutigen, die scheinbar Kleines und viel Schönes tun, die Geschichten erzählen, eine Hand reichen, die eine Spende tun, die Hintergrundinfos lesen, die im Garten arbeiten, die lachen, Besuche machen, Decken stricken, Suppe kochen oder Kuchen backen, die Vorträge halten, Texte schreiben, Kinder und ältere Menschen betreuen, Musik machen, Cartoons zeichnen, an Sitzungen ihren Standpunkt darlegen.

Die Chilenin Mawa hat eine schöne, kleine Litanei geschrieben, die gut tut und im Sinne der Heiligen Elisabeth aufrichtet. Sie heisst: «Wir alle sind schön». Ich lese sie zum Schluss vor:

Wir alle sind schön  
klein gross mittelgross  
breit und schmal  
kahl und behaart

unser Körper ist zart  
in jedem Lebensalter

unsere Haut ist schön  
in allen Farbtönen

unser Haar ist wundervoll  
vielen Wasserpflanzen gleich  
glatt gelockt und schillernd  
schwarz gelb orange  
weiss lila und rosa

wir alle sind schön  
können wir es sehen?

ich bin rund ich bin knochig  
ich bin gross ich bin üppig  
ich bin blass ich bin rot  
habe lange Fingernägel oder kurze  
ich bin immer eine schöne Frau

deine Brüste sind gross und klein  
mittelgross und hängend  
rund und kräftig  
immer sind sie prächtig

meine breiten Füsse  
deine schmalen  
meine rosafarbene Haut  
und deine dunkle  
mein helles Haar  
und dein tiefschwarzes  
deine breite Nase  
und ihre geschwungene

die Schönheit ist  
in jeder Frau  
ob gross dunkel rund  
brünett zottelig  
knochig breithüftig  
wie ein Apfel mit Honig  
eine wunderbare riesige Tulpe  
kleine lockige Nelke

wir alle sind schön  
das sagt die Grossmutter Mond  
können wir es glauben?

(«Wir alle sind schön», Litanei von Mawa, Chile, erschienen in: Töchter der Sonne. Unterwegs zu einer feministischen Befreiungstheologie in Lateinamerika, Hrsg. B. Fünfsinn u.a., Hamburg 1996, 136ff)

## **11. Lied 002 Da berühren sich Himmel und Erde**

## **12. Fürbitten**

Freundin Gott,

DU bist die Kraft, du bist «die dynamis», die aufrichtet. Die Heilige Elisabeth war inspiriert von dir und hat Deine Schönheit und Güte weitergegeben. Wir denken an Menschen, die gesehen werden wollen, die DICH nötig haben, DICH schmecken und spüren möchten und wir beten für Menschen, die DICH verkörpern in unserer Welt. Wir beten:

- Für alle, die andere aufrichten und für die, die ihre Hand ausstrecken.
- Für alle, die in unserer Gemeinde auf Unterstützung angewiesen sind.
- Für alle, die einsame und hilfsbedürftige Menschen sehen und sich ihnen zuwenden.
- Für alle, die sich in den Projekten des Elisabethenwerks in Uganda und Indien engagieren und
- für all jene, die vom Elisabethenwerk unterstützt werden.

Freundin Gott, du hörst unsere ausgesprochenen Bitten und auch diejenigen, die wir still in unseren Herzen tragen. Wir danken Dir, heute, morgen und alle Tage unseres Lebens. Amen.

### 13. Lied 244 Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht

### 14. Überleitung zur Brotfeier

Ist Ihnen auch schon der Gedanke gekommen, dass Frauen zum Geschehen der Eucharistie eine besondere Nähe haben? Die Theologin Gracia G. Ellwood schreibt in einer Glosse: «Die Verknüpfung zwischen dem Weiblichen und der Zubereitung und Austeilung von Speise und Trank ist so tiefgehend und alt, dass es kaum vorstellbar erscheint, wie sich die Masse unserer Gläubigen auf einen Mann in dieser Rolle umstellen kann.» (FAMA 3/86)

Aber Spass beiseite! Diese Worte können uns zum Schmunzeln bringen und zum Nachdenken anregen. Mütter geben ihren Körper für neues Leben. «Nimm, Kind, und iss, das ist mein Leib! Nimm und trink, das ist mein Blut!» Frauen sind eine «Menschenwerkstatt», wie Gioconda Belli in einem Gedicht sagt. Es gibt ein Urbild des Nährens: der saugende Säugling, die volle Brust, das Schmatzen, Tropfen, Ziehen, Spritzen, das satt macht und zufrieden. «Das ist die Ur-Eucharistie» sagte einmal eine kritische Katholikin. Wenn Frauen am Altar die eucharistischen Erinnerungsworte sprechen «Nehmt und esst alle davon, das ist mein Leib, nehmt und trinkt alle davon, das ist mein Blut», dann sprechen sie oftmals aus eigener Erfahrung. «Es sind die Frauen, die in ihrer Körperlichkeit die physische Möglichkeit besitzen, das göttliche Ereignis der Eucharistie darzustellen. Im ganzen Prozess der Schwangerschaft, der Geburt, des Schützens und Nährens eines neuen Lebens, wird das Sakrament der Eucharistie, der göttliche Akt, neu Wirklichkeit», schreibt die lateinamerikanische Befreiungstheologin Maria Lucchetti Bingemer.

So beten wir:

«So wie unser Körper das Brot und den Saft der Trauben umwandelt  
in Haut und Haare, in Körperwärme und Lebensenergie,  
so nehmen wir das, was Christus gesagt und getan hat, in uns auf.  
Lassen wir es in uns wirken,  
verdauen wir es in unseren Herzen  
zum Mut für heute,  
zur Hoffnung auf morgen,  
zum Licht auf eurem Weg,  
zur Tat der Liebe,  
zum Widerstand gegen die Mächte des Todes,  
zur Solidarität mit der göttlichen Macht der Befreiung.  
Nehmen wir und essen wir,  
damit unsere Freude wachse und vollkommen werde.»

(Nach Helmut Herberg, in: der Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache, Gütersloh 1998, 56)

## 15. Brotsegen

Lasst uns miteinander danken und das Brot segnen:

«An seinem letzten Abend versammelt Jesus seine Freundinnen und Freunde zu einem gemeinsamen Essen.

Aus diesem letzten gemeinsamen Mahl wurde ein Mahl der Erinnerung, nicht an etwas, das längst vorbei ist, sondern zur Erinnerung an Jesus, der auch heute noch und immer wieder unsere Einbahnstrassen durchkreuzt, um uns zurückzubringen auf den Weg des Lebens, auf den Weg der Versöhnung, auf den Weg des Vergebens, auf den Weg des Friedens.

Wir kommen zusammen,  
so wie auch seine Freundinnen und Freunde kamen:  
unsicher, ängstlich,  
mit Zweifeln und zwiespältigen Gefühlen,  
auch voreinander,  
und erleben aufs Neue,  
dass Gott uns annimmt, wie wir sind,  
und uns stärken und aufrichten will  
und unser Denken, Fühlen und Tun  
zu Jesus hinlenken, der sagt:

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.»

(Klaus Bastian, in: der Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache, Gütersloh 1998, 52)

Wir bitten DICH Gott,  
segne uns und segne dieses Brot!  
DEINE Geistkraft ist immer gegenwärtig. Lass sie uns spüren, wenn wir Danke sagen für unser Leben und wenn wir uns erinnern an Jesus, so wie es Paulus im 1. Brief an die Gemeinde in Korinth aufgeschrieben hat:

«In der Nacht, in der er übergeben wurde, nahm der, dem wir angehören, Jesus, das Brot. Er sprach den Segen, brach das Brot und sagte: «So ist mein Leib für euch; das tut zur Erinnerung an mich.» Nachdem die Mahlzeit beendet war, nahm er ebenso den Becher mit den Worten: «Der neue Bund durch mein Blut ist mit diesem Becher da. Das tut, sooft ihr trinkt, zur Erinnerung an mich»». (1 Kor 11,23-25)

*(Lektor:in / Kommunionhelfer:in kommen zum Altar)*

Wir wollen mit Jesu Worten beten und so wie er Gott seinen Ursprung, Quelle, Papa, Mama, Abba nannte, wollen wir sprechen: Vater und Mutter

## 16. Vater-Mutter unser

## 17. Friedensgruss

Gott hat uns durch Jesus Christus aufgerichtet und Zuversicht und Freude in unser Herz gelegt. Pflegen wir den Frieden in uns selbst, damit wir ihn leben und weitergeben können. Geben wir uns einen freundlichen Blick oder ein Wort nach vorne, hinten und nach links und rechts.

## **18. Brot teilen, dazu Musik**

## **19. Schlussgebet**

Sonnengesang der Elisabeth von Thüringen (von Elisabeth Bernet, Januar 2021)

Gott, gelobt seist du,  
durch die Armen  
sie hoffen nicht auf sich selbst sondern auf dich

Gott, gelobt seist du  
durch die Schwachen  
sie bauen nicht auf eigene Kraft, sondern auf deine Hilfe

Gott, gelobt seist du durch die Kranken  
sie erwarten dich  
als Heilung und Leben

Gott, gelobt seist du  
durch die Kinder  
sie recken sich nach dir dem immer noch Kleineren

Gott, gelobt seist du durch die Vögel  
sie singen nicht für Geld ihr Jubel gilt allen

Gott, gelobt seist du durch den kleinsten Wurm  
er lockert den Boden unsichtbar und hilfreich

Gott, gelobt seist du  
durch das Brot  
das sich teilen lässt und verbindet

Gott, gelobt seist du  
durch die Rosen  
ihr Duft verkündet Liebe und Nähe

Gott, gelobt seist du  
durch Zuwendung und Zärtlichkeit berührbar bist du und da

Gott, du bist eine aufrichtende Kraft. Jesus hat Menschen aufgerichtet, Elisabeth tat es ihm gleich. Sie richtete Kranke und Arme auf durch tatkräftige Pflege und Hilfe und sie hat sie gesehen, nicht übersehen.

## **20. Kollektenansage**

Der SKF zeigt, dass er Kranke und Arme sieht und wie die Heilige Elisabeth aufrichtet durch das Elisabethenwerk. Dieses fördert und begleitet Entwicklungsprojekte für Frauen. Zusammen mit lokalen Partnerorganisationen bildet und stärkt es Frauengruppen, damit sie ihre Rechte einfordern und mutig den Weg aus der Armut beschreiten können. Die kleinen, basisnahen Projekte konzentrieren sich auf die



Bereiche Armutsbekämpfung, Bildung, Gesundheitsförderung und Gendergerechtigkeit. Der SKF hat sich entschieden, Menschen aufzurichten und ein kleines Licht zu bringen – ein kleines Licht für die Menschen des Südens zu sein. Herzlichen Dank für Ihren Beitrag zur heutigen Kollekte!

**21. Schlusslied 109 Mache dich auf und werde Licht (Kanon)**

**22. Segen/Entlassung**

*Der gesprochene Segen kann durch eine Segensgeste ergänzt werden (z.B. können sich die Mitfeiernden gegenseitig die Hand auf die Schulter legen):*

Der Segen Gottes-der-Heiligen  
richte euch auf  
und mache euch gross  
Der Segen Gottes-der-Gerechten  
mache euer Herz weit  
denn ihr seid vor Gott genug  
Der Segen Gottes-der-Einen  
wachse euch zu  
und lasse euch aufatmen.

(Annette Jantzen, [www.gotteswort-weiblich.de](http://www.gotteswort-weiblich.de), Hinweis in FAMA 4/22,17)

**23. Auszug mit Musik**

---

Mai 2023, Monika Hungerbühler, Theologin, Seelsorgerin